

# Junge Filmemacher räumen ab

Von Lachen bis Weinen: Kurzfilmfestival Kunstgriff-Rolle zeigt die Werke von Profis und vom Nachwuchs

Von Heiko Kroll

**Heide** – Der Kurzfilm ist ein Format, das in der breiten Öffentlichkeit häufig wenig Beachtung findet. Dass dieses Genre jedoch so manche eindrucksvolle Perle zu bieten hat, zeigte sich gestern einmal mehr bei der elften „Kunstgriff Rolle“.

Das Kurzfilmfestival, gleichsam traditionelle Abschlussveranstaltung des Kunstgriffs, präsentierte in diesem Jahr vierzehn Beiträge im Heider Stadttheater, wie sie unterschiedlicher kaum hätten sein können.

Professionelle Filmbeiträge maßen sich mit Frühwerken, die sich sowohl in der Bildsprache als auch in der Technik stark unterschieden – beeinflusst durch das jeweilige Budget.

Keine leichte Aufgabe also für Professor Peter Hertling von der Fachhochschule Kiel, die Jugendschutzsachverständige Angela Reinhard und die Journalistin Astrid Boelter, die die Beiträge als Juroren zu beurteilen hatten.

Sie wählten den Kurzfilm „Veronika“ in diesem Jahr auf den ersten Platz. Das sechseinhalbminütige Werk von Marc Michel aus Leipzig beschreibt in wenigen Einstellungen die Erlebniswelt einer Autistin, die

sich lediglich durch das Schreiben – auch hierbei benötigt sie Hilfe – verständigen kann.

Und dabei tritt Erstaunliches zutage. Veronika beschreibt auf eine sehr lyrische und metaphorische Weise, wie sie die Welt und ihre eigene, zerbrechliche Persönlichkeit wahrnimmt.

Sie vergleicht sich und andere mit Sand, mit dem sich wunderschöne Bilder zeichnen lassen, die sich jedoch durch den kleinsten Windhauch wieder in ihre Bestandteile auflösen.

Ein Film, der ohne viele Worte an die Seele geht und deutlich macht, wie sehr der Regisseur sich darauf versteht, ungewöhnliche Gedanken durch seine Filmkunst greifbar zu machen. Ein erster Platz, den Michel, bereits im Zug sitzend, aber nicht mehr persönlich entgegennehmen konnte.

Den zweiten Platz belegte ein ganz anderer Film. Nicht von Profis, sondern von Kindern gemacht, die sich eines dem Menschen ureigenen Themas annahmen. Sie fragten: „Liebe, was ist das?“ Und sie richteten ihre Frage an die, die es eigentlich wissen müssen. Auf der Straße sprachen sie jüngere und ältere Erwachsene an. Darunter Eltern und sicherlich auch Großeltern. Menschen also, deren Liebe bereits Früchte getragen hat.

Und, was kam dabei heraus? Zunächst einmal angestrenzte Blicke und kurz darauf zumeist Schulterzucken.

Liebe zu erkennen – wenn sie denn da ist –, scheint leichter zu sein als zu beschreiben, was diese Liebe denn nun ist. Ein schönes Gefühl, ein Zustand, mehr als das?

Unterfüttert mit vielen humorvollen Zitaten, gelang Marisol Arndt, Emmi Sauter, Luisa Schüttler und Christian Gärtner ein pffiger Film mit entlarvenden Blicken hinter die Stirn von so manchem abgeklärten Erwachsenen. Und dafür erhielten sie nicht nur den zweiten Preis von der Jury, sondern auch noch den ersten Platz vom Publikum, das in einer eigenen



Mit traumartigen Sandbildern visualisierte Marc Michel das verborgene Innenleben der autistischen Veronika.

Fotos: Kroll



Torben Priemer (links) und Nils Stankuweit aus Wrohm traten mit ihrem Drama „Wir haben es versucht“ an.



Das Gewinnerquartett: Einen ersten und einen zweiten Preis gewannen Marisol, Emmi, Christian und Luisa aus Hamburg.

Abstimmung per Stimmzettel votieren konnte.

Doch auch die anderen zum Teil in sehr hoher Qualität gedrehten Filme wussten zu beeindrucken. Der Film „Exmun“ stellte den Gewissenkonflikt eines angehenden Scharfschüt-

zen dar und „Ströme der Liebe“ von der Meldorfer Gelehrtenschule (MGS) zeigte die verzweifelten Versuche eines Jungen, der bei seiner Angebeteten landen will – leider erfolglos. Dafür gab es den zweiten Platz vom Publikum.

Ein Erfolg – doch im selben Moment hat man an der MGS eine dicke Kröte zu schlucken: Da die Gymnasien vom Kursaufs Klassensystem zurückgekehrt sind, verbietet das Kultusministerium eine Fortsetzung des Filmkurses, da es sich

dabei „um kein Unterrichtsfach handelt“, wie MGS-Lehrer Hans-Friedrich Helfrich dem verständnislosen Publikum erläuterte. Sofern das Ministerium bei seiner Haltung bleibt, geht an dieser Stelle ein Quell kulturellen Schaffens verloren.



Peter Hertling, Professor für Multimedia-Produktion in Kiel.